

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: C. Hofstraße 26 bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Hugo Polke, C. Hofstraße 26.

Nr. 50.

Berlin, den 14. Dezember 1877.

Vierter Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

Die Vorstände

mache ich hierdurch unter Hinweis auf Nr. 48 d. Bl. nochmals darauf aufmerksam, daß im **Dezember** die **Neuwahlen** sowohl für Ortsverein wie Krankenkasse stattfinden haben und ersuche um baldige Einsendung der Wahl-Resultate mit Angabe der in Nr. 48 bezeichneten notwendigen Adressen.

Georg Lenz, Hauptschriftführer,
Berlin N.W., Stromstraße 48.

Protokollauszug der 23. ord. Sitzung vom 2. Dezember 1877.

Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Unterstützungs-sachen, 3) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Sitzung wird um 10¹/₂ Uhr eröffnet. Unentschuldig fehlt Hr. Kleinert. Der Revisor und Centralrathsvertreter Hr. Münchow läßt sich wegen Krankheit seiner Frau entschuldigen; Hr. Fetteke ist anwesend. Das Protokoll der 22. Sitzung wird verlesen und angenommen und hierauf in Punkt 1 der T.O. eingetreten.

Von Sophienau liegt eine Zuschrift vor, in welcher der Ausschuss für das dortige Mitglied M. die Gewährung von Rechtsschutz wegen gröblicher Beleidigung beantragt. Der Sachgehalt ist kurz folgender: Das betr. Mitglied besand sich eines Abends in einem Privatlokal, wo der Gewinner einer Harmonika für seinen Gewinn etwas Getränke zum Besten gab und später M. ersuchte, ihn eine Strecke nach Hause zu begleiten. Dies that M. auch bereitwillig. Eine Stunde später kam der Gewinner in das betr. Lokal zurück und beschuldigte M., ihm seine Uhr gestohlen zu haben. Andern Tages wollte der Beleidiger Abbitte leisten, indem sich seiner Angabe nach die Uhr in seiner Wohnung befunden habe. M. wollte sich jedoch nicht damit zufrieden geben, sondern die Sache vorm Schiedsrichter zum Austrag gebracht wissen, wo sich der Beleidiger aber nicht stellte. Der Ausschuss beantragt deshalb, M., der ein höchst achtbares Mitglied unserer Organisation sei, zu ermächtigen, im Namen unseres Gewerksvereins gegen den Beleidiger auf gerichtlichem Wege vorzugehen zu können. Der Generalrath erkennt dahin, daß in Rücksicht auf die Umstände, unter denen die Beleidigung erfolgt ist, M. sich zufrieden erklären könne, wenn der Beleidiger in Anwesenheit aller Ohrenzeugen der Beleidigung für dieselbe Abbitte leiste. Im Fall sich der Beleidiger jedoch weigern sollte, diese Abbitte zu leisten, wird M. ermächtigt, sofort die nöthigen Schritte zur Verfolgung seiner Rechte auf gerichtlichem Wege einzuleiten. Gleichzeitig wird in der Debatte über diese Sache auf den Mangel eines Rechtsschutzreglements für unseren Gewerksverein hingewiesen, der sich bei dieser Gelegenheit sichtbar mache. — In Bezug auf die Angelegenheit Königszell liege ein Schreiben eines der unterstützten Mitglieder vor, nach welchem demselben auf eine Anfrage an die Fabrik von Siemens & Halske (Gorodok in Rußland) Arbeit zugesagt ist. Da sich jedoch der Direktor genannter Fabrik zur Zahlung von Reisegeld nicht verstehen will, so beantragt das betr. Mitglied, ihm die Mittel zur Reise aus der Vereinskasse zu bewilligen. Damit zusammen hängt eine Zuschrift des Hrn. Wahlstab in Königszell, nach welcher noch kein

anderes der unterstützten Mitglieder die Absicht hat, nach Rußland zu machen. Für beide Mitglieder wird das Reisegeld nach Gorodok bewilligt, da die Fabrik als solide zu betrachten ist; jedoch wird das erstgenannte Mitglied beauftragt, auf telegraphischem oder brieflichem Wege vorher anzufragen, ob ihnen bei ihrem Eintreffen die Arbeit auch gewiß ist. Von den in dem Schreiben des Hrn. Wahlstab enthaltenen Mittheilungen über die Verhältnisse der arbeitslosen Mitglieder in Königszell, die sich bei der jetzigen schlechten Zeit trotz ihrer Anstrengungen einen lohnenden Erwerb noch nicht beschaffen konnten, nimmt der Generalrath Kenntniß. Ein Antrag des erstgenannten Mitgliedes von Königszell, ihm die Kosten zu vergüten, die durch den Umzug mit Familie von Königszell nach Tilmowitz entstanden sind, wird abgelehnt, da der Umzug nur im eigenen Interesse des Betreffenden erfolgt und vom Generalrath nur in Rücksicht darauf gestattet worden ist. — Von dem aufgelösten Ortsverein Rosmar i. P. sind die Bücher eingesendet worden. Eine Anfrage von dort, ob mehreren nachmalig gemachten Mitgliedern die Rechte, welche dieselben haben, geschenkt bezw. erlassen würden, hat der Hauptschriftführer dahin beantwortet, daß ausgeschiedene Mitglieder zur Zahlung nicht verpflichtet werden könnten. Der Generalrath erklärt sich damit einverstanden. Nachdem noch vor einem Schreiben aus Blankenhain Kenntniß genommen worden, ist Punkt 1 erledigt.

Es folgt der 2. Punkt der Tagesordnung. Dann gelangt zunächst ein Schreiben des bei der Königszeller Affaire theilhaftigen Mitgliedes Dreyer zur Verlesung, welcher kurze Zeit, nachdem er in Königszell aus der Arbeit getreten, in Tirschenreuth in Bayern Arbeit bekam und dieselbe angetreten hatte. In dem Schreiben zeigt D. dem Generalrath an, daß er seine Arbeit in Tirschenreuth wieder aufgegeben habe, weil sein Verdienst unzureichend sei und sich außerdem Schwierigkeiten wegen seiner Ortsangehörigkeit dafelbst herausstellten. Er habe nämlich, um dieselben zu erlangen, ca. 100 Mk. zu zahlen. Da er, wenn er diese Kosten nicht zahle, heimathlos sei, indem ihm in Preußen nach 2 Jahren sein Heimathsrecht verloren gehe und er dann nicht wisse, was im Fall seines Todes oder des Todes seiner Frau aus seinen Kindern werden solle, so habe er sich entschlossen, sich einen andern Arbeitsplatz zu suchen und beantrage beim Generalrath seine Familie während der Zeit seiner Reise zu unterstützen. Der Generalrath lehnt den Antrag nach kurzer Debatte ab, da erstens D. nicht eigenmächtig die Arbeit verlassen durfte, sondern erst von diesem Schritte, sowie von den Gründen, welche denselben rechtfertigten, dem Generalrath vorher Anzeige zu machen verpflichtet war, sodann aber auch, weil der Generalrath von der Ansicht ausgeht, daß bei der jetzigen Lage der Dinge ein Mitglied überhaupt nicht als berechtigt betrachtet werden kann, eine Arbeit ohne Aussicht auf Erfolg aufzugeben, bei welcher es sich relativ mindestens nicht schlechter steht, als bei der Unterstützung aus Gewerksvereinsmitteln. — Der Ausschuss des Ortsvereins Rudolstadt halte in bez. Schreiben an den Generalrath die Unterstützung des Mitgliedes Hr. Reiber wegen Maßregelung beantragt. Da die Sache in dem Schreiben nicht durch Mittheilung der näheren Umstände erläutert war, so hatte sich der Hauptschriftführer an Hrn. A. selbst, der am besten in der Lage war, nähere Aufklärung zu geben, um diesbezügliche Mittheilungen gewandt. Diese sind denn auch von Hrn. A. eingegangen. Die Sache selbst verhält sich kurz folgendermaßen: A., der als Kaler in der B'schen Fabrik in Rudolstadt beschäftigt war, bekam einen neuen Artikel zu machen, für den der Prinzipal 8 Mk. zahlen wollte, ein Preis, der, wie auch seitens des Ausschusses hervorgehoben wird, vollkommen ungenügend war, um den Lebensunterhalt dabei erwerben zu können. Die Vorstellung, die A. deshalb dem Prinzipal machte, wurde von diesem nicht anerkannt und die Verhandlung endete mit der Entlassung Reiber's.

Ein Vorschlag desselben, daß der Prinzipal, um sich von der Unzulänglichkeit des Preises zu überzeugen, den Obermaler eine Probe von der Arbeit machen lassen möge, wurde nicht acceptirt. R. versuchte schließlich noch, den Prinzipal zur Zurücknahme der Kündigung zu bewegen, jedoch vergebens. Er trat, nachdem er 8 Tage ohne Arbeit war, um vorläufig das Nothwendigste zu erwerben, bei einem Stubenmaler in Arbeit; später bekam er wieder Arbeit in seiner Branche. Wie der Ausschuss nun konstatiert, giebt es für den Artikel jetzt 12 M., während R., wie bereits erwähnt, nur 8 M. für denselben bekommen sollte. Der Generalrath erkennt deshalb auch nach den vorliegenden Thatsachen eine Maßregelung für erwiesen an und beschließt, R. eine Woche Unterstützung aus Gewerkevereinsmitteln zu gewähren. Eine alsdann zur Verathung gelangende andere Unterstützungssache wird nicht endgiltig erledigt.

Hierauf macht der Hauptkassirer die Mittheilung, daß er aus der Generalrathskasse wegen der Ausgaben für Königszeit wieder 300 M. Pfandbriefe für die Krankenkasse ankaufen mußte. Gleichzeitig wird der Hauptkassirer ermächtigt, bezüglich der Verbands-Frauensterbekasse die nöthigen Mittheilungen über die Zahl unserer Mitglieder, deren Alter und Eintritt in unsere Kranken- und Sterbekasse an den Verbandsanwalt zu machen.

Zu Punkt 3 werden aufgenommen von: Dresden-Neustadt 2, Altwasser 2 und Rudolfsstadt 1 Mitglied. Alsdann erfolgt Schluß der Sitzung um 12 Uhr. Nächste Sitzung über 14 Tage.

Der Generalrath.

Gust. Lenz,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
Hauptschristführer.
N.N. Stromstraße 48.

15. ord. Vorstandssitzung der Krankenkasse, eingeschriebene Hilfskasse, vom 2. Dezember 1877.

Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Genehmigung örtlicher Vorstandsmitglieder, 3) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Die Sitzung wird um 12 Uhr eröffnet. Unentschuldig fehlt Hr. Kleiner. Das Protokoll der 14. Sitzung wird verlesen und genehmigt und hierauf in die L. D. eingetreten.

Zu Punkt 1 gelangt folgende Angelegenheit zur Verhandlung. Das Mitglied Voigt in Neuhaldensleben hat sich am 13. November d. J. krank gemeldet, nachdem er in demselben Jahre bis zum 22. Septbr. bereits 7 Wochen krank war. Während der Zwischenzeit soll B. nun auf der Arbeit geduldet haben, wenn nur erst seine 6 Wochen um wären (diese Zeit mußte

B. nach den Statuten der Fabrikasse, der er angehört, wieder arbeiten, ehe er aus dieser Krankengeld beziehen konnte) so würde er sich wieder krank melden, denn mehr könne er ja nicht verdienen. Zeugen dieser Aeußerung sollten der Krankenkassirer Heine mann und noch mehrere Dreher sein. Das Krankengeld, welches Voigt aus unserer Kasse und der Fabrikasse bezieht, beläuft sich auf 18 M., während sein durchschnittlicher Verdienst nach der mit eingeleiteten Bescheinigung des Fabrikbesizers Hugo Lonik, bei dem B. in Arbeit stand, nur 16 M. 50 Pf. beträgt. Dazu kam als gravirender Umstand, daß B. anstatt sich von dem Arzte in Neuhaldensleben untersuchen zu lassen, nach Althaldensleben zu einem andern Arzte ging und von diesem sich untersuchen ließ. Auf die Frage, warum er nicht zu dem Arzte in Neuhaldensleben gehe, soll er erwidert haben, er wolle einmal eine andere Kur machen. Es wurde infolge der hier geschilderten Umstände vom Kassirer in Neuhaldensleben beim Hauptkassirer um Verhaltungsmaßregeln in dieser Sache angefragt, worauf der Hauptkassirer anordnete, daß der p. Voigt in einer abzuhaltenden Sitzung der örtlichen Verwaltung unter Vorladung der Zeugen über die angelegentlich von ihm gethane Aeußerung vernommen werden sollte. In dieser Sitzung bestritt B. die bezügliche Aeußerung, gethan zu haben, während die Zeugen bei ihrer Aussage stehen blieben. Nach der von den drei Zeugen, Thiele, Meier und Heine mann zu Papier gegebenen und unterschriebenen Aussage lautet nun die Aeußerung des Voigt wörtlich: „Ich muß erst wieder 6 Wochen arbeiten, ehe ich Unterstützung bekomme aus der Fabrikasse.“ Die in Verfolg der Sache gemäß den Statuten angeordnete Superrevision, welche nach Bestimmung der örtlichen Verwaltung durch den Arzt in Neuhaldensleben vorgenommen wurde, gab kein positives Resultat, indem der Arzt die Arbeitsunfähigkeit des Voigt bestimmt in Abrede zu stellen nicht in der Lage war. In der Debatte über diese Angelegenheit, in der ein Antrag auf Zurückgezogen wird, weisen mehrere Redner sowohl auf die thatsächlich festgestellte und dadurch in Nichts zerfallende Aeußerung des B. als auch auf die Unsicherheit, die sich in dem Urtheil über die Superrevision zeige, hin und wird schließlich vom Vorstand beschlossen, in Rücksicht auf die bedeutungslose Aeußerung des Voigt und in fernerer Rücksicht auf das zweifelhafte Urtheil der Superrevision dem Voigt die Unterstützung zu gewähren.

Beim 2. Punkt der L. D. wird für Neuhaldensleben als Kassirer genehmigt Hr. C. Mertens, für Rudolfsstadt wird an Stelle des Hrn. M. Macheleidt Hr. Anton Reiber als Revisor genehmigt.

Zu Punkt 3 werden aufgenommen von Dresden-Neustadt 2, Alt-

Feuilleton.

Die Umgestaltung des Handwerks und Gewerbes zu Kunsthandwerk und Kunstgewerbe

von G. Kalb in Gera.

(Fortsetzung).

Es ist daher notwendig, daß die begonnene Umkehr eine nachhaltige, eine vollständige wird. Nicht der materielle Gewinn allein darf das Motiv der Produktion sein, wie diese allein ja auch nicht die ganze Volkswirtschaft umfaßt, sondern es kommt ja dazu noch die Vertheilung und die Konsumtion. Und soll diesen beiden Momenten Rechnung getragen werden, so muß die Brauchbarkeit, und wenn das in der Volkswirtschaft notwendige sittliche Motiv hervortreten soll, auch die Kunst berücksichtigt werden. Denn gerade durch sie, als ein Mittel zur Darstellung des Schönen kann die Beredelung des menschlichen Charakters in vorzüglicher Weise bewirkt werden und deshalb muß darauf in unserer Zeit mehr als bisher Gewicht gelegt werden. Unsere Zeit fordert die Theilnahme aller Glieder des Volkes an dem Kulturleben, an dem Kulturfortschritt.

Baukünstlerische Wunderwerke, Museen, Theater, Kunstschulen, Lehrstühle für Aesthetik (Wissenschaft vom Schönen) genügen nicht allein, ein Volk für das Schöne empfänglich zu machen und es durch dasselbe zu veredeln. Es muß das Schöne in jede Hütte getragen werden, auf Schritt und Tritt muß es uns umgeben, und dies geschieht nicht nur durch die Kunst, sondern in viel höherem Maß und in bedeutend wirksamere Weise durch das Kunsthandwerk und Kunstgewerbe.

Durch sie wird bewirkt, daß der Mensch die Gegenstände mit höherem Interesse verfertigt, daß er in ihnen nicht bloß die Mittel sieht, welche ihm Essen und Trinken verschaffen, sondern Produktion seines geistigen Schaffens, seines Denkens und Fühlens und Wollens.

Es ist deshalb notwendig, daß jeder Handwerker, jeder Gewerbetreibende sich klar ist über die Bestimmung seiner Produkte, sowie über die Bedingungen, unter welchen sie am geeignetsten dieser Bestimmung entsprechen. Er muß wissen, durch welche Hilfsmittel und Herstellungsweisen diese oder jene Abweichung herbeiführt werden kann; nur dann wird er im Stande sein, Brauchbares zu produzieren. Es muß sich aber auch ein jeder der Grundätze bewußt sein, welche beobachtet werden müssen, um den Gegenstand zu einem Schönen zu gestalten.

Die wichtigsten derselben sind:

1) Der angebrachte Schmuck darf den Gegenstand in seiner Zweckmäßigkeit nicht beeinträchtigen, noch darf derselbe in der Idee dem Zweck widersprechen.

2) Zweck, Stoff und Schmuck müssen genau übereinstimmen. Jedes Material muß seiner Eigenthümlichkeit nach behandelt, mit seinen besonderen Vorzügen hervorgehoben und als solches dargestellt werden.

3) Es muß das richtige Verhältniß zwischen Gesamtform, Gliederung, Ausbau und Schmuck bestehen.

4) Es muß der Gegenstand dem Orte seiner Bestimmung entsprechen.

Es würde das Gesagte klarer werden, wenn ich zu jedem Punkte Beispiele anführte; aber ich möchte den geehrten Lesern überlassen, sie sich selbst zu suchen, oder vielmehr sich die Dinge anzusehen, an denen die aufgestellten Forderungen nicht erfüllt sind. Es sind dergleichen in vielen Schaufenstern und Haushaltungen, ich möchte sagen auch an den Straßen zu sehen. *)

(Schluß folgt)

*) Nur auf Einiges mag anmerungsweise hingewiesen werden. Jedes Gefäß und Gerath soll also zunächst aus seinem Zweck, aus seiner Bestimmung heraus, dann auch mit Bezug auf Material und dessen Bearbeitung gestaltet und verziert werden. Wie völlig sieht man dieses gesunde Gesetz bei uns in der Gerath- und Gefäßhülerei vergessen und an dessen Stelle reine Willkür und dessen schlimmsten Ausfluß, die Sucht nach abenteuerlichen Formen, treten. So ist es namentlich beliebt, Gefäße (eine Tasse, eine Wase, einen Pokal, einen Krug) als eine ungeheure Blume darzustellen, oder, wo man kein Blumenmotiv finden kann, da gruppiert man verschiedene Blätter, etwa große Kraut- und Kohlblätter zusammen und läßt in unschönster Weise ein Gerath entstehen, an dem in der That kein Mensch von guten Sinnen eine Freude haben kann. Da glaubt man geistreich zu sein und greift zu den geschmacklosesten Formen: Hundehütten als Feuerzeuge, ein Hufeisen als Uhrgestell, ein Cigarrenabstreicher, dessen Bügel aus zwei Sporen bestehen, eine kolossale Fliege, in Porzellan naturgetreu hergestellt, als Butterdose, eine Futschachtel als Theekasse! Und fragt man beim Händler nach, so hört man: diese Dinge sind ganz besonders beliebt! Eine andre Verirrung ist die Verwechslung der Stoffe. Da will bei uns das Porzellan durchaus den Eindruck machen, von Holz oder Leder zu sein. Wir sehen gelegentlich Porzellan- oder Majolikafäßen, Blumenvasen oder Blumentöpfe, denen man statt der runden eine viereckige Form gegeben hat, die sowohl für das Porzellan, als auch für die Majolika ungewöhnlich und unnatürlich ist. Und warum ist die viereckige Form angewendet? Weil der Künstler (?) auf die groteske Idee gekommen ist, dem Ding einen Anstrich zu geben, als ob es aus lauter kleinen Holzplättchen zusammengesetzt wäre; und nun haben wir in dem edleren Materiale die Nachahmung einer ganz nothdürftigen Holzkonstruktion! Gerade so findet man häufig, daß Porzellanvasen die Nachahmung von geflochtenen Körben sind. Ob das gerade schön und geistvoll ist? Vielmehr sind es doch armselige Einfälle und Altrappen. Und ebenso ist es z. B. mit Holzgeräthen, die man sehr häufig so darstellt, als ob es Leder wäre, oder wenn man gar mit dem edelsten Metalle, mit dem Golde in dieser Weise (z. B. bei der Darstellung einer goldenen Armpange als Lederriemen mit Schnalle und dergl.) umgeht.

wasser 4 Mitglieder. Ausgeschlossen bzw. ausgeschlossen sind von Dresden-Neustadt: Ketter; Plankenhain: Rache und Wosse; Altwasser: Gütthlein, Herbst und Pohl; Jlménau: Langer, Ludwig; Rudolfstadt: C. Feld, C. Hans. Dierauf erfolgt Schluß der Sitzung um 1 Uhr. Nächste Sitzung über 14 Tage.

Der Vorstand.
Gust. Lenz, Vorsteher. Georg Lenz, Schriftführer.

In Sachen unserer Statistik.

Daß das Unternehmen des Generalraths, gemäß den Forderungen des Gewerkvereins-Statuts eine Statistik über die Lebens-, Arbeits- und Wohnungsverhältnisse innerhalb des Gewerkes zu führen und damit an die Öffentlichkeit zu treten, trotz aller ja auch vom Generalrath anerkannten, keineswegs aber von ihm verschuldeten Mangel- und Lückenhaftigkeit nicht so ganz überflüssig und werthlos war, wie es vielleicht scheinen möchte, hat schon der Beifall, welchen mehrere größere Zeitungen jenem ersten Versuche seinerzeit spendeten, gezeigt. Es kommt nun auch weniger darauf an, die Zweckmäßigkeit der Statistik vor Augen zu führen, als vielmehr darauf, den Anfang, der einmal gemacht, zweckmäßig fortzusetzen und darauf zu achten, daß das Unternehmen zu immer besseren und genaueren Resultaten führe und der Mängel, die ihm heute noch anhaften, immer mehr abstreife. Dies aber wird nur dann erreicht werden, wenn erstens alle Betheiligten bei der Beantwortung der gestellten Fragen und Lieferung des notwendigen Materials ihre volle Schuldigkeit thun, zweitens, wenn die Fragestellung möglichst zweckmäßig eingerichtet wird. Eine gute Fragestellung wird nicht nur die genaue Ausfüllung wesentlich erleichtern, wodurch zugleich zur Durchführung der ersten Forderung beigetragen werden würde, sondern sie wird auch ein im Allgemeinen brauchbareres Material liefern. Zu diesem Behufe möchte es sich empfehlen, wenn die Sache von möglichst vielen Seiten erörtert und besprochen, auch mit Vorschlägen für eine Verbesserung hervorgetreten wird: nur so wird man allmählich zu etwas immer Vollkommeneren gelangen. Den Anfang hat in anerkennenswerther Weise Hr. Dollmann durch seinen Artikel „Nachträgliches über unsere Statistik“ in Nr. 49 der „Ameise“ gemacht. Auch wir wollen versuchen, einen kleinen Beitrag in dieser Angelegenheit zu liefern, indem wir uns für heute auf eine Besprechung des Dollmannschen Artikels beschränken, vielleicht, daß schon dabei ein einigermaßen brauchbarer Gedanke mit unterläuft.

Vor allen Dingen stimmen wir mit Hr. D. darin überein, daß die nun einmal begonnene Statistik weiter geführt und möglichst gefördert werden müsse und bedauern, daß auf diesem Gebiete nicht schon längst mehr geschehen ist.

Auch darin sind wir mit ihm eins, daß dieser Statistik größere Ausdehnung gegeben werden müsse. Es genügt nicht, die betreffenden Verhältnisse nur festzustellen für diejenigen Orte, wo der Gewerkverein vertreten ist, sondern es wäre sehr wünschenswerth, diese Feststellungen möglichst auf alle Orte auszudehnen, in denen das Porzellanarbeiter-Gewerbe betrieben wird. Nur so erst wird eine umfassende und wirklich werthvolle Zusammenstellung möglich sein. Schwierigkeiten hat freilich die Sache gar viele; aber man versuche es nur. Das von Hr. D. vorgeschlagene Mittel ist zudem ja ein sehr bequemes und billiges. Hilft es ferner nicht, so schadet es auch nicht; und immer wieder versucht, dient es vielleicht doch endlich dazu, die sich aus Gleichgiltigkeit oder Abneigung fernhaltenden Personale oder einzelnen Collegen für die Bestrebungen der Statistik betr. sowohl als auch, was noch ein viel größerer Gewinn wäre, für die allgemeinen Bestrebungen des Gewerkvereins zugänglich zu machen und zu erwärmen. Der Tropfen höhlt ja doch zuletzt den Stein! Die vorgeschlagenen Versuche würden auch dazu dienlich sein, die „Ameise“ immer bekannter — und vielleicht angesehenener zu machen; und das wäre doch auch ein Schritt vorwärts.

Einig sind wir endlich mit Hr. D. darüber, daß in der Fragestellung Manches verbesserungsfähig ist, nur daß wir im Gegensatz zu ihm nicht einzelne Fragen gestrichen und dadurch das ganze Schema gekürzt, sondern im Gegentheil die bestehenden Fragen erhalten, theilweise getheilt und im übrigen eher durch neue Fragen ergänzt wünschten. Hr. D. findet zu viel, wir eher zu wenig Rubriken.

Der Grund, weshalb Hr. D. gewisse Rubriken gestrichen haben will, ist offenbar der, daß er eine Arbeits-, Lohn- und Lehrlingsstatistik wünscht gegenüber der vom Generalrath geführten Lebens-, Arbeits- und Wohnungsstatistik. Und doch, wenn man der Sache genau auf den Grund geht, müßten auch bei der von

Hrn. D. gewünschten Einschränkung jene Rubriken erhalten bleiben: der Name allein thut es ja nicht. Eine wahre Lohn- und Arbeitsstatistik könnte jener Rubriken durchaus nicht entbehren, sondern müßte, soll sie überhaupt irgend welchen Inhalt gewähren, nothwendigerweise auch eine Lebens- (oder Lebenshaltungs-) und Wohnungsverhältnisse sein, auch wenn dies nicht besonders in dem Namen ausgesprochen ist, weil die bloße Angabe des (Durchschnitts-) Lohnes oder Verdienstes noch nicht zu irgend einem Schlusse berechtigt, im Gegentheil, wohl gar zu falschen Schlüssen verleitet. Lieft man z. B., daß in Altwasser (nach der einen Angabe) der Wochenverdienst 18—36 Mark betrage und daß in Moabit dasselbe verdient werde, so müßte man, ohne Kenntniß anderer Umstände, daraus schließen, die Moabiter und Altwasser Kollegen ständen sich völlig gleich. Erfährt man aber dazu, daß in Altwasser eine Durchschnittswohnung (Stube, Kammer, Küche) 120—150 M., also nicht ganz 3 M. wöchentlich, in Moabit aber 270 M., also über 5 M. wöchentlich koste, so giebt das ein für Moabit viel ungünstigeres, jedenfalls aber der Wahrheit schon viel näher kommendes Bild. Nach der bloßen Verdienstangabe stehen sich die Dreher in Moabit und Altwasser gleich; berücksichtigt man aber auch die Wohnungsverhältnisse, so stehen sich erstere über 2 M. wöchentlich schlechter. Oder vergleichen wir Lettner und Moabit. Dort beträgt der Verdienst 18—24 M., also im Mittel 21, hier 18—36, also im Mittel 27 M. Danach verdient der Moabiter Dreher im Durchschnitt 6 M. mehr als der Lettner. Der letztere aber hat von seinem Verdienst für die Wohnung nur 1 M., jener dagegen 5 M. abzugeben; daraus ergibt sich, daß der Moabiter nicht um 6, sondern nur 2 M. sich besser stellt; und zieht man sonstige Verhältnisse in Betracht, so schwindet vielleicht noch auch dieser Unterschied.

Jedenfalls zeigen diese Beispiele schon deutlich genug, wie, wenn man die Lohnverhältnisse richtig beurtheilen will, die bloße Kenntniß der Durchschnittslöhne und Verdienste nicht ausreicht; man muß, um feststellen zu können, ob ein Lohn oder Verdienst an einem Orte genüge, auch wissen, was denn an jenem Orte gebraucht wird. Dazu ist wichtig in erster Linie die Kenntniß der Miethspreise; aber selbst diese reicht noch nicht für eine zutreffende Beurtheilung hin; man muß auch noch andre Verhältnisse kennen und in Rechnung ziehen können, die Preise der Hauptlebensmittel, wichtiger Bedarfsgegenstände (nam. Brennmaterial) u. s. w. Man frage nur in Berlin nach, was ein einigermaßen strenger Winter für Ausgaben für die Heizung verlange; wie anders stehen z. B. die Kollegen in Altwasser da, welche das theure Holz, den theuren Torf nicht brauchen, sondern ein vorzügliches Heizmaterial, die Steinkohle für den vierten, ja sechsten Theil des Preises erhalten, als er anderwärts gefordert wird? Hier dürften also nicht Streichungen, sondern im Gegentheil eher Erweiterungen am Platze sein.

Aus ganz denselben Gründen ist es aber auch durchaus wissenschaftlich, ob für die Mitglieder Gelegenheit zur Anpflanzung von Feldfrüchten und zur Mast von Schlachtvieh vorhanden ist. Denn solche Gelegenheiten gewähren den Mitgliedern ganz bedeutende Erleichterungen und Beihilfen und verbessern nicht unwesentlich ihre Stellung, ganz abgesehen davon, daß sie zu nützlicher und gesunder Nebenbeschäftigung oder auch Erholung Anlaß geben. Wenn Hr. D. übrigens meint, solche Gelegenheit sei nur selten vorhanden und werde von den Porzellanarbeitern noch seltener benutzt, so lehrt die Statistik in Nr. 35 der „Ameise“ schon das Gegentheil; die erstere Frage ist für 8 Orte mit ja, für 3 mit theilweise, die zweite für 5 Orte mit ja beantwortet; möglicherweise wären sie auch für noch mehrere Orte zu bejahen, wo diesmal noch jede Antwort fehlt.

Endlich ist auch die Frage nach den Vorshußvereinen u. s. w. keine ganz müßige; derartige Vereine erleichtern das Leben des Arbeiters wesentlich, sie fördern ihn aber auch und geben uns zugleich ein Bild von der Denkart und den Bestrebungen der Bevölkerung des betreffenden Orts. Somit gehören sie dazu, eine richtige Lebensstatistik aufzustellen.

Eine bloße Lohnstatistik, wie sie Herr D. vorschwebt, würde nur eine Reihe von Zahlen geben, mit denen gar nichts anzufangen wäre und die nicht bloß unnütz, sondern sogar schädlich wären, weil sie leicht zu falschen Schlüssen verleiteten. Erst durch das Hinzukommen der übrigen Punkte erhalten sie ihren Werth; und deshalb sind die bestrittenen Fragen nicht bloß nothwendig, sondern auch interessant für jeden, der nur einig Interesse für die Sache hat. Es kann wohl zugegeben werden, daß die Stellung von wenigen und kurzen Fragen die Beantwortung erleichtert; wenn aber Hr. D., die obigen Fragen als uninteressant bezeichnend,

durchblicken läßt, daß gerade wegen der vielen Fragen die Beantwortung eine so lästige sei, so möchten wir doch die Wichtigkeit dieser Ansicht in Zweifel ziehen. Wer gewillt ist, seine Schuldigkeit zu thun, wird auch ein paar Fragen mehr gern beantworten, namentlich wenn sie ihn ja nahe genug angehen; wer aber lässig und gleichgültig ist, dem sind auch nur wenige Fragen schon lästig. Es kommt lediglich auf den guten Willen an; übrigens aber ist die Beantwortung kaum eine große Last. Deshalb können wir auch nicht dem Vorschlage zustimmen, den Kassirern nur einmal im Jahre die Statistik zur Pflicht zu machen. Soll der Generalrath in seiner Zusammenstellung einen richtigen Ueberblick über das Jahr geben, so muß er Angaben nicht von einem einzelnen Zeitpunkte im Jahre, sondern aus verschiedenen Abschnitten desselben haben; nur so läßt sich ein der Wahrheit entsprechendes oder wenigstens nahekommendes Durchschnittsbild geben.

Daß endlich die letzte Frage, die Lehrlinge betreffend, besser getheilt wird, ist völlig richtig. Aber hier hätte ein wenig weiter gegangen werden müssen. Hr. D. wünscht ja eine Arbeits- und Lohnstatistik. Es mußte hier der Uebergang zu dem gesucht werden, was die Statistik am letzten Ende doch bezweckt und ja auch eine der vornehmsten Gewerkevereins-Aufgaben, die freilich bis jetzt noch ganz liegen geblieben, ist, der Arbeitsvermittlung. Schon die bisherigen Fragen, und namentlich die von uns aufrecht erhaltenen, sind in dieser Beziehung von Werth: sie geben, wenn sorgfältig beantwortet, wünschenswerthen Aufschluß über die Lebensverhältnisse an den verschiedenen Orten, was doch namentlich für solche, die etwa mit Familie übersiedeln wollen, von großem Werthe ist. Aber damit ist es noch nicht genug; die Statistik müßte auch noch weitere Aufschlüsse geben und vermitteln durch Fragen etwa nach der Zahl der Arbeitslosen, der freien Arbeitsstellen, der Menge der vorhandenen Arbeit und dergl. Freilich würde für diese Fragen eine vierteljährliche Beantwortung kaum genügen; es empfehle sich vielleicht hier die Anwendung besonderer Formulare.

Auf diesen letzten Punkt können wir uns hier noch nicht eingehend einlassen; wir wollten ihn nur vorübergehend anregen und damit zunächst einen ersten Anstoß geben zur Berücksichtigung einer Frage, welcher für die Arbeiter doch von größter Wichtigkeit. Es sollte uns freuen, wenn dieser Anstoß sich in so fern wirksam erzeigte, daß er eine eingehende Erörterung und Besprechung der Angelegenheit veranlaßte, weil diese ja nur zur Klärung und Förderung der Sache beitragen könnte.

Die Fortsetzung aber, daß unsere Statistik doch endlich auf die richtige Ziel hinauslaufen müsse, daß darin ihr Hauptzweck und ihr Hauptwerth liege, möge alle Beteiligten anfeuern, derselben die tollste Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu widmen, und sie veranlassen, alle Fragen aufs pünktlichste und genaueste zu beantworten und wohl gar noch freiwillig Bemerkungen geeigneter Art hinzuzufügen. Dazu anzuregen, war der Zweck dieser Zeilen, wie gewiß auch der des „Nachträglichen“ in Nr. 49 der „Ameise“.

Personal-Nachrichten.

Birkenhammer, den 4. 12. 77. Da wir vom 1. d. M. an wieder unbeschränkt arbeiten können, so zahlen wir von obigem Datum an wieder das volle Reisegeld (60 Mann 1 Fl. 50 Pf.). Diejenigen Reisenden welche von Fabriken kommen, die die Erklärung abgegeben haben, an von Birkenhammer kommende Reisende kein Reisegeld mehr zu zahlen, erhalten bei uns so lange nichts, bis jene Personale ihre frühere Bekanntmachung in der „Ameise“ und „Erechsaal“ widerrufen haben.

Das Dreherpersonal.

Auf die Anfrage

in Nr. 46 d. Bl. Polirhorn betreffend, sind folgende zwei Antworten eingegangen 1) Polirhorn ist in Tafeln zu jeder beliebigen Größe zu beziehen von Schaber Müller in Mettlach, 2) Polirhorn in jeder beliebigen Größe und Stärke ist zu beziehen vom Stringirer Herr Hermann Braun (Pächter Einigungsamt) in Frankfurt a. L. Dies den Fachgenossen zur gefälligen Kenntnissnahme.
D. Red.

Vereins-Nachrichten

Schmidtsch. Auszug aus dem Protokoll der Ortsversammlung vom 5. Dezember. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 8 Uhr Abends. Der Bericht der Mitglieder macht die Anwesenheit von 24 Mitgliedern.

Verantwortlicher Redakteur Hugo Polke. Druck und Verlag von Gustav Denike, Berlin N. W., Alt-Moabit 63.

Das Protokoll von der vorhergehenden Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt. Abschließend wurde zum Punkt 1 der Tagesordnung geschritten: Bericht des Kassirers über die Ortskasse für das 3. Quartal 1877. Die Einnahme beträgt 187 Mk. 96 Pf., die Ausgabe 56 00 Pf., bleibt Barbestand für das 4. Quartal 78 Mk. 96 Pf. — Hierauf folgt die Neuwahl des Ausschusses für das Jahr 1878. Es wurden gewählt: als 1. Vorsitzender Friedrich Hartleb, Maler (mit 23 Stimmen), als Stellvertreter desselben Albert Peter, Brenner (mit 21 Stimmen), als Schriftführer Adolph Wagner, Dreher (mit 21 Stimmen), als Stellvertreter desselben Gustav Arnold, Brenner (mit 16 Stimmen), als Kassirer Franz Machalet, als Beisitzende Richard Hartleb, Dreher, Reinhold Schneider, Böttcher, Nicolaus Kocherdt, Holzmacher, endlich als Revisoren Friedrich Fischer, Maler, August Schmidt, Dreher, Christian Günther, Dreher.

Hierauf wurde die Sitzung des Ortsvereins geschlossen und das Protokoll unterzeichnet.

Friedrich Hartleb, Vorsitzender. Adolph Wagner Schriftführer.

Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Krankenkasse (S. V.) Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Es erfolgte der Kassenbericht für das 3. Quartal 1877. Vereinnahmt wurden 311 Mk. 46 Pf., die Ausgabe betrug 133 Mk. 96 Pf. Bleibt Barbestand für das 4. Quartal 1877-177 Mark 50 Pf.

Die Kasse war von den Revisoren revidirt und in bester Ordnung vorgefunden. Auf ihren Bericht wurde dem Kassirer Entlastung erteilt. Hierauf folgen die Vorschläge für die örtliche Verwaltungsstelle der Krankenkasse. Es werden in Vorschlag gebracht und dem Vorstand zur Bestätigung empfohlen Friedrich Hartleb, Maler, als Vorsitzender, Franz Machalet, Dreher, als Kassirer, Adolph Wagner, Dreher, Herrn. Wittbauer, Dreher, Ferd. Wagner, Fischer, als Beisitzer, ersterer zugleich als Schriftführer, die beiden letzten als Kontrolleure. Hierauf wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen und das Protokoll unterzeichnet.

Friedrich Hartleb, Vorsitzender. Adolph Wagner, Schriftführer.

* **Moabit. Generalrathssitzung**, am Sonntag, den 16. Dezemb. Vormittags 9 Uhr pünktlich bei Reichert, Stromstr. 48. T. D.: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Kassenbericht pro November, 3) Besprechung über die Statistik, 4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Gust. Lenk, Vors. Georg Lenk, Hauptschriftf.

* **Moabit. Vorstandssitzung der Krankenkasse**, eingeschriebene Hilfskasse, am Sonntag, den 16. d. M., Vormittag 11 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. T. D.: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Kassenbericht pro November, 3) Genehmigung örtlicher Vorstandsmitglieder für 1878, 4) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Gust. Lenk, Vorsteher. Jul. Bey, Hauptkassirer.

* **Moabit. Ortsversammlung**, Montag, den 17. d. M., Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. Tagesordnung: 1) Neuwahl des Ausschusses, 2) Besprechung über den Anschluß an die Gesellschaft für Volksbildung, 3) Beteiligung an der Agitationschule. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

M. Suhn, Schriftführer.

* **Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle** (eingeschriebene Hilfskasse) Montag, den 17. d. M., Abends 10 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. Tagesordnung: 1) Neuwahl des Vorstandes, 2) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

M. Suhn, Schriftf.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts
in Leipzig.

Im Verlage von Carl Krabbe in Stuttgart ist erschienen:

Gewerkevereins-Leitfaden.

Eine Aufklärung für Jedermann
über die

Ziele, Organisation und Leistungen

der Deutschen Gewerkevereine, nebst Anleitung zur Gründung neuer Ortsvereine.

Von Dr. Max Hirsch und Hugo Polke.

44 Seiten gr. 8°, sauber brochirt Preis: durch das Verbandsbureau bezogen 40 Pfg.; auf 6 Exemplare 1 Freie exemplar.